

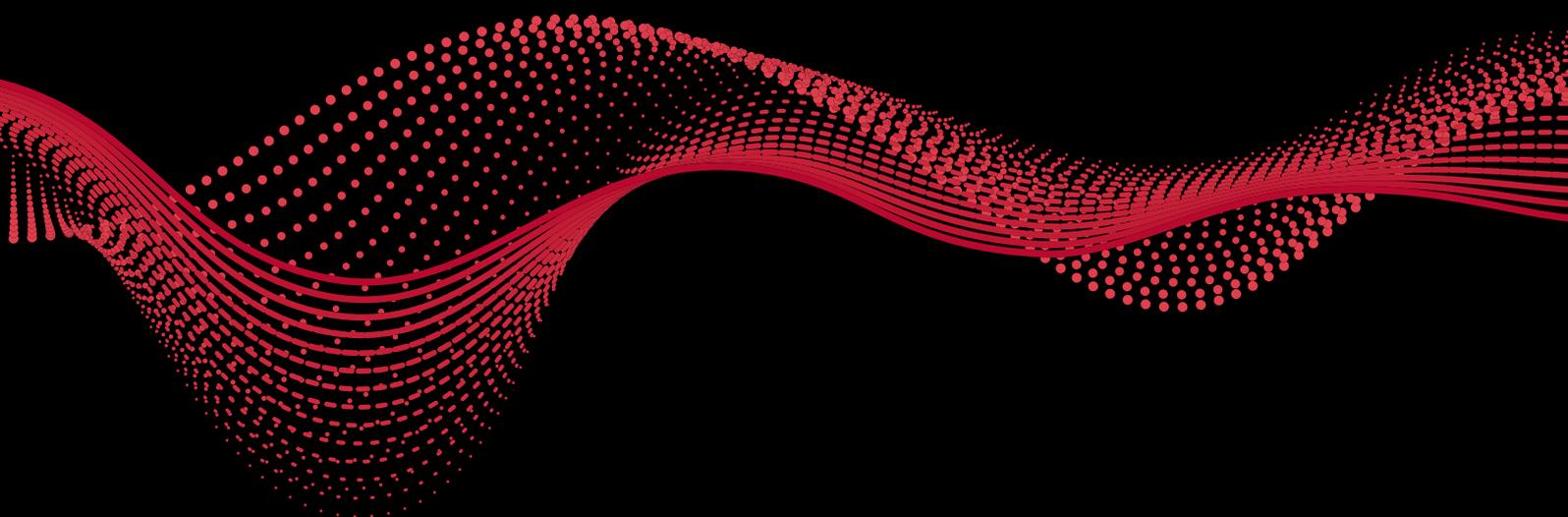
S2|24

Auszug aus
Sonderausgabe 2
November 2024



e|m|w

Das ener|gate-Magazin.



Sonderausgabe

Energieinfrastruktur im Wandel

»Kooperationen im Netzbereich
werden sich stärker etablieren«

Interview mit **Dr. Henning Schuster** und **Dr. Christian Kraemer**,
Beratungsgesellschaft E-Bridge, und **Jan Hoppenstedt**, Geschäftsführer,
Stadtwerke Fürstentfeldbruck

Interview mit **Dr. Henning Schuster** und **Dr. Christian Kraemer**, Beratungsgesellschaft E-Bridge, und **Jan Hoppenstedt**, Geschäftsführer, Stadtwerke Fürstenfeldbruck

»Kooperationen im Netzbereich werden sich stärker etablieren«

Der Netzbetrieb wird immer komplexer, nicht nur durch die Energiewende. Gerade für kleine, kommunale Netzbetreiber ist das herausfordernd. Welche Lösungswege es gibt, darüber sprach e|m|w-Redakteur Rouben Bathke mit Dr. Henning Schuster und Dr. Christian Kraemer von E-Bridge sowie Jan Hoppenstedt, dem Geschäftsführer der Stadtwerke Fürstenfeldbruck.

e|m|w:

Die Energiewende hat zu einer neuen Komplexität im Netzbetrieb geführt, die durch viele gesetzliche und regulatorische Veränderungen verschärft wird. Ist diese Komplexität durch die häufig kommunal geprägten Verteilnetzbetreiber noch zu meistern?

Hoppenstedt:

Was uns vor allem vor Herausforderungen stellt, ist die Geschwindigkeit, mit der sich der regulatorische Rahmen verändert und neue Anforderungen auf uns zukommen. Für die Einführung vieler neuer Marktregeln oder veränderter Anforderungen sind teilweise knappe Zeitfristen gesetzt, denken wir beispielsweise an die Steuerung von Verbrauchern nach §14a EnWG. Es geht bei solchen Prozessen nicht allein um die Installation neuer Hardware, sondern auch um die gesamte IT-technische und kaufmännische Umsetzung. Diese Komplexität wird gerne unterschätzt. Das geht nicht auf Knopfdruck. Wir haben bei der Energiepreisbremse erlebt, wie sehr kurzfristige Änderungen im Abrechnungsprozess die gesamte Branche an den Rand der Belastungsgrenze führen können.



» Wir befinden uns jetzt in einer Phase, in der die Energiewende voll ins Netz einschlägt«, sagt Dr. Henning Schuster von E-Bridge.

Schuster:

Wir befinden uns jetzt in einer Phase, in der die Energiewende voll ins Netz einschlägt. Die Zahl neuer Einspeiser, Speicher und Verbraucher steigt rasant und Netzkapazität wird zunehmend zu einem knappen Gut. Von sämtlichen Netzbetreibern, mit denen wir im Austausch stehen, bekommen wir gespiegelt, dass der Betrieb und die Planung der Netzinfrastruktur zunehmend herausfordernder wird. Parallel dazu wächst das Ausmaß an Marktregulatorik, um die neue Komplexität zu bewältigen und die Energiewende voranzutreiben. Mit der kommenden Novelle des EnWG stehen neue Pflichten und Anforderungen für Netzbetreiber im Raum, wie etwa die verbindliche Netzanschlussauskunft nach §17a EnWG. Gleichzeitig sind bedeutende Projekte im Netzbetrieb, wie Redispatch 2.0 oder die Umsetzung der Verbrauchersteuerung nach §14a EnWG, noch nicht vollständig umgesetzt.

e|m|w:

Gerade kleinere Netzbetreiber stehen vor großen Herausforderungen. Häufig steht der Verdacht im Raum, dass sie mit dieser Geschwindigkeit und Komplexität zunehmend überfordert sind. Was ist da dran?

Schuster:

Das entspricht nicht ganz unserer Wahrnehmung, denn alle Netzbetreiber in Deutschland stehen vor großen Herausforderungen. Natürlich gibt es Unterschiede zwischen kleineren und größeren Netzgesellschaften, beispielsweise in Bezug auf eigene Personalressourcen oder die Fähigkeit, neue Kompetenzen intern aufzubauen. Kleinere Netzbetreiber finden jedoch oft pragmatische Lösungen, die auf Zusammenarbeit basieren. Sie haben nicht den Anspruch, alles selbst bewältigen zu müssen, sondern setzen verstärkt auf Kooperation.

Hoppenstedt:

Aussagen, dass kleinere Netzbetreiber es nicht bringen, kann ich nicht nachvollziehen. Klar spüren wir als mittelgroßer Netzbetreiber auch, dass das Marktumfeld allgemein komplizierter wird. Aber das gilt doch für alle Netzbetreiber gleichermaßen. Ich würde sogar sagen, dass kleinere Netzbetreiber sehr leistungsfähig sein können, wenn wir die Chancen wie die Kooperationsplattform Netz nutzen.

e|m|w:

Dennoch steht die Befürchtung im Raum, dass die Energiewende aufgrund der Überforderung einzelner Netzbetreiber Schaden nehmen könnte. Es wird öffentlich die Frage aufgeworfen, ob wir in Deutschland rund 900 Verteilnetzbetreiber brauchen. Hat diese Marktstruktur aus Ihrer Sicht ihre Berechtigung?

Hoppenstedt:

Die Idee, dass eine stärkere Zentralisierung des Netzbetriebs Vorteile bringt, ist ein Irrglaube. Eine stärkere Konzentration der Netze bei weniger Betreibern wäre technisch vielleicht umsetzbar, würde aber unsere Probleme nicht lösen. Die Herausforderungen im Ausbau und in der digitalen Aufrüstung der Netze sowie bei der Umsetzung neuer regulatorischer Vorgaben bleiben die gleichen. Und wir sollten nicht vergessen, dass für Netzbetreiber der enge Draht zu den lokalen Akteuren

und kommunalen Gesellschaftern ein wichtiger Vorteil ist. Als Stadtwerke Fürstenfeldbruck stehen wir beispielsweise in engem Kontakt mit den Bürgermeistern unserer 24 Konzessionsgemeinden. Wir kennen die lokalen Gegebenheiten und die Bauvorhaben in der Region. Insofern wissen wir frühzeitig, wo was angeschlossen werden muss. Das ist in der Netzplanung ein großer Vorteil.

Kraemer:

Tatsächlich sind gerade die Herausforderungen im Verteilnetz eher regionaler Natur. Die Netznutzer brauchen einen Ansprechpartner vor Ort. Auch der Ausbau der Niederspannungsnetze ist ein eher lokal geprägtes Thema. Ein lokal verankerter Energieversorger, der die Interessenslagen vor Ort gut kennt, kann auch Akzeptanz für notwendige Veränderungen schaffen. Eine Gemeinde steht stärker hinter erforderlichen Maßnahmen, wenn der eigene Energieversorger den Wandel gestaltet.

e|m|w:

Zuletzt sind kleinere Gemeindewerke aus dem Netzbetrieb ausgestiegen, weil die Anforderungen ihre eigenen Ressourcen übersteigen. Belegt das nicht doch ein gewisses Maß an Überforderung?

Kraemer:

Richtig ist, dass wir derzeit eine fundamentale Veränderung im Aufgabenprofil eines Netzbetreibers sehen. Viele Unternehmen suchen nach Lösungen, die auch darin liegen können, zu fusionieren oder sich einem größeren Netzbetreiber anzuschließen. Wir werden sicherlich auch in Zukunft sehen, dass weitere Netzbetreiber aufgeben, wenn sie aktuell nicht die richtigen Weichen stellen. Wer sich heute nicht zukunftsorientiert aufstellt, also Personal einstellt, Kapital sichert und die richtigen Kooperationspartner sucht, wird die anstehenden Aufgaben nicht allein stemmen können.

Hoppenstedt:

Frühzeitiges Handeln erachte ich als elementar, um Prozesse selbstbestimmt angehen und aktiv gestalten zu können. Nehmen Sie das Beispiel Smart-Meter-Rollout. Natürlich kann ein Netzbetreiber den Rollout entlang der gesetzlichen Pflichtebaufälle planen und durchführen. Aber die gesetzlichen Vorgaben verraten Ihnen nichts über die Dynamik des Marktes. Berücksichtigt man die zusätzlichen Impulse, die beispielsweise dynamische Stromtarife oder steuerbare Verbraucher in den Markt bringen, dann macht es vielleicht Sinn, direkt auf einen Full-Rollout zu gehen.

e|m|w:

Sie betreiben mit E-Bridge die Kooperationsplattform Netz, in der sich zahlreiche Netzbetreiber aus Süddeutschland miteinander verbunden haben. Wo liegt aus Ihrer Sicht der Charme und der praktische Nutzen solcher Kooperationen im Netzbereich?

Kraemer:

Wir bearbeiten in der Kooperationsgemeinschaft vor allem solche Themen, bei denen jeder Netzbetreiber vor den gleichen Fragestellungen steht. Dazu gehört etwa das operative Regulierungsmanagement, beispielsweise die Anforderun-

gen im Berichtswesen an die Bundesnetzagentur. Auch mit den Themen Redispatch 2.0 und der Umsetzung von §14a EnWG haben wir uns beschäftigt. Die Prozesse zur netztechnischen Umsetzung müssen nicht alle Netzbetreiber selbst aufbauen. Zumal kaum ein Netzbetreiber ausreichend Personalressourcen hat, um sämtliche Entwicklungen im Markt und im Regulierungswesen im Blick zu behalten. Ein wichtiges Thema ist auch die Standardisierung von Lösungen und Prozessen, gerade im Bereich digitaler Tools. So haben wir in der Kooperation auch ein Konzept für das digitale Netzanschlussportal entwickelt, das wir bei vielen Netzbetreibern auch schon umgesetzt haben.

Hoppenstedt:

Grundsätzlich stehen aber die Netzbetreiber alle vor den gleichen Herausforderungen. Insofern kann man schon viel gemeinsam machen. Zumal es unter Netzbetreibern keinen Wettbewerb gibt. Aus unserer Sicht hat die Kooperationsplattform vor allem ihren Wert ausgespielt bei Themen, bei denen es um die Durcharbeitung von Regularien und deren operative Umsetzung geht. Besonders eindrucksvoll habe ich diesen Prozess im Zusammenhang mit der Umsetzung von §14a EnWG in Erinnerung. Hier war eine planerische Herangehensweise erforderlich, die nicht jeder einzelne Netzbetreiber eigenständig entwickeln muss. Wenn man diesen Prozess einmal aufgesetzt hat, ist damit allen geholfen.

Schuster:

Die Energiewende ist noch nicht am Ende, sondern wird weitere Fragen im Netzbetrieb aufwerfen. Insofern ist auch die Kooperationsplattform Netz noch nicht abgeschlossen, sondern wird sich ebenfalls in einem kontinuierlichen Prozess weiterentwickeln. Ich gehe davon aus, dass sich gerade in der Netzbewirtschaftung in den kommenden Jahren ein stärkeres Verständnis für die gemeinsamen Herausforderungen herausbilden wird. Insofern blicken wir zuversichtlich auf die weitere Zusammenarbeit. Kooperationen werden sich stärker etablieren, weil der Bedarf an konzeptioneller Zusammenarbeit und das Aufteilen von Aufgaben eher zunehmen wird.

e|n|w:

Herr Schuster, Herr Kraemer, Herr Hoppenstedt, ich danke Ihnen für das Gespräch. 

DR. HENNING SCHUSTER

Jahrgang 1983

- 2004–2014 Studium Wirtschaftsingenieurwesen und Promotion Elektrotechnik, RWTH Aachen
- 2009–2014 Leiter Forschungsgruppe Netzplanung und Netzbetrieb, IAEW RWTH Aachen
- seit 2014 E-Bridge Consulting GmbH
- seit 2021 Geschäftsführer, E-Bridge Consulting GmbH
- ✉ hschuster@e-bridge.com

DR. CHRISTIAN KRAEMER

Jahrgang 1984

- 2004–2015 Studium Wirtschaftsingenieurwesen und Promotion Elektrotechnik, RWTH Aachen
- 2015–2017 Referent Asset Management & Innovation, E.ON SE
- 2017–2022 verschiedene Leitungspositionen, E.DIS Netz GmbH
- seit 2022 Leiter Verteilnetze, E-Bridge Consulting GmbH
- ✉ ckraemer@e-bridge.com

JAN HOPPENSTEDT

Jahrgang 1969

- Ausbildung Diplom-Kaufmann, Universität Regensburg
- 1996–2012 verschiedene Positionen, Bayernwerk/E.ON Energie AG
- 2013–2015 kaufm. Geschäftsführung, BadenovaWärmePlus GmbH
- 2016–2019 Geschäftsführung, Städtische Werke Borna GmbH
- seit 2020 Geschäftsführung, Stadtwerke Fürstenfeldbruck GmbH
- ✉ hoppenstedt@stadtwerke-ffb.de

e|m|w

Das ener|gate-Magazin.

energate gmbh

Norbertstraße 3-5
D-45131 Essen

Tel.: +49 (0) 201.1022.500

Fax: +49 (0) 201.1022.555

www.energate.de

Werden Sie Mitglied im **ener|gate club**
und erhalten Sie neben der **e|m|w**
viele weitere exklusive Leistungen!

www.energate.club

